

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 492-507.

Die Wüsten dieser Welt. [Predigt] Am ersten Sonntage in der Fasten / Invocavit. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche in Halle, Anno 1719.)

Francke, August Hermann

1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

492 Am l. Sonntage in der Fasten/Invocavit, Matth. IV. I-II.

allein in diesem Lande, sondern auch allenthalben erkannt werden mögen, wie an denen Gemeinen, die zu den Zeiten der Apostel gelebet haben und so fruchtbar gewesen sind, daß ihr Glaube in aller Welt erschollen. So wollest du alles lebendig, alles grünend und blühend machen durch dein Evangelium, zu grossem Preis deiner Herrlichkeit. Amen! **HERR JESU**, das gib aus Gnaden, um deiner unendlichen Liebe willen, dadurch du für uns gelitten hast, um unsert willen gestorben, und uns zu gute wieder auferwecket worden. Dir sey Preis und Ehre in alle Ewigkeit. Amen, Amen!

Am ersten Sonntage in der Fasten/
Invocavit.

(Gehalten in der Ulrichs-Kirche in Halle, Anno 1719.)

Die Wüsten dieser Welt.

JESUS Christus / welcher kommen ist in die Welt / uns Sünder selig zu machen / kamte auch mit seinem Geist und mit seiner Gnade in dieser Stunde zu uns / die wir in der Welt sind / und lehre uns / wie wir durch seine Kraft die Welt und ihren Fürsten überwinden / durch alle Versuchungen hindurch kommen / und die Seligkeit ererben sollen. Amen!



Ie haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Diese Worte, Geliebte in dem Herrn, finden wir aufgezeichnet in der Epistel an die Hebräer im 13. Cap. im 14. Vers. Wie die Kinder Israel in der Wüsten keine bleibende Statt hatten, sondern immer von einer Station, oder von einem Orte zum andern reisten, bis sie endlich in das Land kamen, welches **GOTT** ihren Vätern geschworen hatte, ihnen zu geben: Also haben auch wir in der Wüsten dieser Welt keine bleibende Statt, sondern werden von einem Orte zum andern geworfen, bis wir dahin kommen, wohin **JESUS Christus**

stus voran gegangen, nemlich in die Stadt, welche ewig bleibet, die einen Grund hat, und deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. Gleichwie aber die Kinder Israel in der Wüsten versucht wurden, und, da sie in solcher Versuchung nicht bestanden, sondern vielmehr Gott durch Unglauben versuchten, und von ihm abfielen, um deswillen in der Wüsten niedergeschlagen wurden: Also sollen auch wir wissen, daß wir alle in der Wüsten dieser Welt vielfältig versucht werden. Bestehen wir nun in der Probe, wohl! so kommen wir zur ewigen Seligkeit, zur Stadt Gottes, aus welcher uns niemand wieder treiben wird. Bestehen wir aber nicht, sondern lassen uns von der Welt überwinden, und durch Lust oder Furcht bewegen, daß wir uns ihr in ihrem sündlichen Wesen gleich stellen: so werden wir gleichwie Israel niedergeschlagen werden, und nicht allein des zeitlichen Todes, der uns an sich nicht schaden könnte, sondern auch des andern und ewigen Todes sterben. Darnach haben wir uns allesamt zu richten. Wie ein ieder in dieser Probe, in solcher seiner Versuchungs-Wüste bestehen wird, so soll ers finden an seinem Ende, wenn er aus der Zeit in die Ewigkeit wird versetzt werden.

Weil nun ohne allen Zweifel uns hieran viel gelegen ist, daß wirs wohl fassen und lernen, indem Gott alsdenn kein Ansehen der Person brauchen wird: so lasset uns diese Stunde, da von der Versuchung unsers Herrn Jesu Christi nach dem ordentlichen Evangelio zu handeln ist, dazu anwenden, und unser Herz, Sinn und Gemüth dahin richten, daß wir nicht allein dieses verstehen, sondern auch von nun an uns also anschicken mögen, daß wir eine gewisse und lebendige Hoffnung haben können, daß wir die zukünftige Stadt erreichen, in dieselbige eingehen, und ewig bey Gott leben werden. Lasset uns Gott bitten, daß er uns zu diesem unsern Vorhaben seines Heiligen Geistes Gnade und göttliche Kraft darreichen wolle, auf daß das Lehren und Hören gereiche zu seiner Ehre und zum Heyl unserer Seelen. Hierum laßt uns ihn anrufen in dem Gebet eines andächtigen und gläubigen Vater Unsers.

TEXTVS.

Matth. IV, 1--II.

Da ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein,

D. 99 3

sondern

sondern von einem ieglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stelleten ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du solt Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du solt anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Es soll für dieses mal kurglich und einfältiglich gehandelt werden

Von der Wüsten dieser Welt/ als dem Orte/ da der Gläubige

- I. mit Christo versucht wird / und
- II. die Versuchung durch Christum überwindet.

Erster Theil.

SAls I. betrifft die Wüsten dieser Welt, so fern dieselbe der Ort ist, da der Gläubige mit Christo versucht wird: so haben wir vor allen Dingen den Unterschied zwischen Christo und uns wohl zu merken. Jesus Christus, unser Heyland, ist von Natur und dem Wesen nach der Sohn Gottes, der eigene Sohn, wie ihn Paulus Röm. 8, 32. nennet, der eingeborne Sohn, wie er genennet wird Joh. 1, 18. und wie er sich selbst nennet Joh. 3, 16. 18. Also durfte er nicht da erst der Sohn Gottes werden, sondern er war es schon. Im Anfang war das Wort, welches ist der hochgelobte Sohn Gottes, und dasselbige Wort ward Fleisch, da die Zeit erfüllet war. Joh. 1, 1. 14. Wenn wir uns aber ansehen, so sind wir nicht von Natur Söhne und Töchter Gottes, auch nicht in einem solchen Verstande, wie Jesus Christus, unser Heyland, der Sohn Gottes genennet wird, als welcher von Ewigkeit her vom Vater gezeuget worden ist; sondern wir werden

den Söhne und Töchter Gottes durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, als welchem wir es zu danken haben, daß wir zu Kindern Gottes aufgenommen werden; wie uns Johannes im 1. Cap. im 12. 13. v. solches lehret, wenn er sagt: Wie viel ihn, nemlich den ewigen Sohn Gottes, aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott gebohren sind.

Voraus wir zugleich sehen, daß die Gläubigen, wenn sie Kinder Gottes werden, nicht nur den blossen Namen erlangen, sondern daß sie von neuen aus Gott gebohren werden. Welches uns deswegen nöthig ist zu bedenken, damit wir nicht meynen, es sey nicht mehr als ein blosser Name, und habe keine Realität oder keine Wahrheit der Sache in sich. So spricht auch unser Heiland: Joh. 3, 3. Es sey denn, daß jemand von neuen gebohren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Welches alles uns lehret, daß, ob gleich zwischen uns und Christo ein sehr grosser Unterschied ist, was die Person und die Kindschafft anbetrifft, dennoch dieses, daß wir durch seine Gnade Kinder Gottes werden, auch eine solche Sache sey, die etwas wahrhaftiges, etwas grosses und wichtiges in sich fasset, das wir von Natur nicht haben, sondern das uns aus der Fülle unsers Herrn Jesu Christi müsse gegeben werden; ja daß eine grosse Veränderung dazu erfordert werde, daß wir in der Wahrheit Kinder Gottes mögen genennet werden, nemlich eine solche Veränderung, daß wir von neuen und aus Gott durch den Heiligen Geist müssen gebohren werden. Diß haben wir wohl in acht zu nehmen.

Solche Aufnehmung nun zur Kindschafft Gottes geschiehet erstlich in der heiligen Taufe, da wir in den Bund mit Gott aufgenommen werden. Wenn der Mensch in solchem Bunde bleibt, da er Christum angezogen, nach Gal. 3, 27. da der Heilige Geist reichlich über ihn ausgegossen ist, nach der Epistel an Tit. 3, 5. 6. da er auf Jesum Christum und in seinen Tod getauft worden, auf daß er der Frucht und Kraft desselben theilhaftig würde, nach Röm. 6, 3. wenn, sage ich, der Mensch in solchem seinen Tauf-Bunde bleibt, so ist und bleibt er auch ein Kind Gottes. Wenn aber der Mensch in seinem Tauf-Bunde nicht treu bleibt, sondern, da er in der Taufe entsaget hat dem Teufel und allen seinen Wercken und allem seinem Wesen, hernach das Werk und Wesen des Teufels und der Welt wieder lieb gewonnen, und, da er Glauben und Gehorsam zugesagt dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, hernach nicht Glauben gehalten, Gott nicht Gehorsam geleistet, sondern sich in die Liebe der Welt und in vorfessliche Sünden hinein begeben: so ist dem Menschen eine Wiederkehr nöthig. Nicht ist nöthig, daß er wieder getauft werde; denn an

Gott

Gottes Seiten bleibet dieser Bund vest, und ist keine Wiederholung desselben vonnöthen: aber es ist ihm nöthig, daß er in einer wahren und gründlichen Herzens-Bekehrung sich wieder zu seinem Tauf-Bund wende, auf daß, wie er ihn an seiner Seiten gebrochen, also auch derselbe an seiner Seiten wieder ergänzt werden möge. Und da muß denn eine wahre Buße bey dem Menschen vorgehen, da muß Erkänntniß der Sünden seyn, da muß wahre Reu und Leid über dieselbe seyn, da muß der Glaube an Jesum Christum aufs neue wieder gewircket werden, auf daß der Mensch die Kindschaft wieder erlange, die er durch seine eigene Schuld und durch seine Untreu verlohren hat.

Wenn nun aber dieses also geschehen ist, und der Mensch in der Wahrheit sich wieder zu Jesu Christo, seinem Heylande, bekehret hat, und also nun in der Kraft der neuen Geburt stehet, und das Siegel hat, nemlich den Heiligen Geist, durch welchen er zu Gott sagen kan: Abba, lieber Vater! so muß er bedencken, daß, wie Jesus Christus nach seiner Taufe, darin er das Zeugniß empfangen hatte, daß er Gottes Sohn sey, durch den Heiligen Geist in die Wüsten geführt worden, er also gleicher Weise in dieser Welt sey als in einer Wüsten; und wie dort der Herr Jesus von dem Teufel versucht worden, also er auch von dem an, da er sich durch die Gnade und Kraft unsers Herrn Jesu Christi aus den Netzen des Satans los gerissen, und nun wieder ein Kind des lebendigen Gottes worden, mit Christo in der Wüsten dieser Welt versucht werden müsse.

Darum wird uns nun auch unser treuer Heyland vorgestellt als ein solcher, der versucht worden ist. Denn so heist es in der Epistel an die Ebr. 2, 18. Denn darinnen er gelitten hat und versucht ist, kan er helfen denen, die versucht werden. Und in eben derselben Epistel an die Ebr. 4, 15. heist es: Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben, gleich wie wir, doch ohne Sünde. Sie wird uns eine Gleichheit und Ungleichheit vorgestellt: Eine Gleichheit, was die Versuchung betrifft, indem bezeuget wird, er sey versucht allenthalben gleich wie wir. Die Ungleichheit aber ist diese: Er ist versucht worden ohne Sünde, wir nicht ohne Sünde; sondern, wie wir von Natur in Sünden empfangen und gebohren sind, und, wenn wir uns durch den Glauben zu Jesu Christo gewandt und den Heiligen Geist empfangen haben, zwar die Herrschaft über die Sünde erlangt, aber doch leiden müssen, daß uns dieselbe noch anklebet und uns trage macht: also mag es auch nicht geschehen, daß wir ohne Sünde versucht werden. Bey aller dieser Ungleichheit aber bleibt doch diese Gleichheit, daß wir mit Christo versucht werden. Darum heist es nun, wie Sirach Cap. 2, 1. saget: Mein Kind, willst du Gottes Diener seyn, so schicke dich zur Anfech-

Anfechtung. Und Job. 12, 13. Weil du Gott lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mußt du nicht bleiben, auf daß du bewähret würdest. So muß nun der Mensch dieses wissen, daß kein anderer Weg sey, als wenn er erst Gott lieb ist, wenn er erst das Zeugniß hat von dem Geist der Gnaden, daß er Gottes Diener, ja sein Sohn oder Tochter sey, siehe, so muß er sich auch nun dazu schicken, daß er die Anfechtung erdulde.

Wie aber unser Heyland von dem H. Geist in die Wüsten geführt wurde, daß er daselbst von dem Teufel versucht wurde: also darf keiner darum bekümmert seyn, daß er etwa nicht wisse, wie ers anfangen solle, daß er auch in solche Versuchungs-Wüste komme. Nein! Wie der H. Geist den Herrn Jesum in die Wüsten geführt hat: so wird er auch die, so an ihn glauben, hinein führen. So bald der Mensch zu Jesu Christo wahrhaftig bekehret ist, und seines Geistes theilhaftig worden, so kan er die Welt nun nicht anders ansehen als eine Versuchungs-Wüste. Vorhin, so lange er der Welt diente, so hielt er sie nicht für eine Wüste, sondern für ein Paradis; er wünschte nichts mehr, als nur sein lange in der Welt zu seyn, ihrer recht zu genießen, und Augenlust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben mitzunehmen, so gut er immer konnte. Also achtete er das gar nicht für eine Versuchung, sondern freuete sich, wenn er dergleichen haben konnte. Aber nachdem ihm das Herz umgewandt und umgekehrt ist, nachdem ihm Gott den Glauben an Jesum Christum, und eine wahre Liebe zu ihm geschenkt, nachdem er ein besser Leben kennen lernen, welches nach diesem Leben auf ihn wartet; so kan er, wie bereits gesagt, die Welt nicht anders ansehen als eine Wüste der Versuchung. Und alsdenn hat ein Kind Gottes wohl zu bedencken, was Johannes sagt in seiner 1. Epistel im 4. Cap. v. 17: Gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt.

Da ist nemlich dieses uns gar ein grosser Trost, daß wir nicht allein versucht werden, sondern, daß Christus vor uns versucht worden ist, und daß die Gemeinschaft mit Christo es so mit sich bringe, daß wir in der Wüsten dieser Welt versucht werden. Ja es ist uns auch ein grosser Trost, daß der Herr Jesus Matth. 28, 20. gesagt hat: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Ich bin mit euch *μεσ' ὑμῶν*, als euer Immanuel. Ob ihr gleich meynet, daß ihr alleine in der Welt wäret; so müßt ihr doch wissen, daß, gleichwie ich in der Wahrheit sagen konnte: Ich bin nicht alleine, sondern mein Vater ist bey mir, (Joh. 16, 32. c. 8, 16.) also auch ihr in Wahrheit sagen könnet, daß ihr nicht alleine seyd, sondern ich, euer Immanuel, bin bey euch. Darum laßt es seyn, daß ihr durch mancherley Versuchungen müßet geführt werden, erschreckt um deswillen nicht. Gehet, in der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwun-

(1. Theil.)

Rrr

wun-

wunden. (Joh. 16, 33.) Ich bin mit euch: darum habt ihr euch vor solchen Versuchungen gar nicht zu fürchten, noch um deswillen euch zurück zu ziehen; als welches zu eurem ewigen Verderben gereichen würde.

Was waren es aber denn nun für Versuchungen, die dem Herrn Jesu begegneten? Wir sehen, daß die Haupt Versuchung diese gewesen, daß der Teufel ihm dasjenige streitig zu machen suchte, was der himmlische Vater in seiner Taufe öffentlich über ihn ausgesprochen: **Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe**, nach Matth. 3, 17. Darum heißt es: Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: **Bist du Gottes Sohn** / (wie bey deiner Taufe im Jordan die Stimme gehöret worden: **Dies ist mein lieber Sohn!**) so sprich, daß diese Steine Brodt werden. Eben so heißt auch darnach in dem 6. v. Und er sprach zu ihm: **Bist du Gottes Sohn** / so laß dich hinab.

Eben diese Versuchung nun muß auch ein Mensch, der an Jesum Christum gläubig worden, ausstehen. So lange ein Mensch noch nicht Gottes Kind ist, so lange erregt ihm der Satan darüber keinen Zweifel, sondern sucht ihn vielmehr in der falschen Einbildung zu stärken, daß er Gottes Kind sey. Daher geschiehet es manchmal, daß, wenn ein Welt-Kind einen Zweifel bekommt, obs auch recht mit ihm stehe? ob es auch Gottes Kind sey, und sich der Gnade Gottes trösten könne? daß es denn wol sagt: Der Teufel will mir den Glauben aus dem Herzen reißen; (und hat doch keinen Glauben) der Teufel will mir die Kindschafft Gottes zweifelhaft machen; (und ist doch noch kein Kind Gottes, sondern ein Kind des Satans) der Teufel will, daß ich an der Gnade Gottes zweifeln soll, (und steht doch noch unter dem Zorn Gottes.) Sehet, diß Spiel treibet der böse Geist gar vielfältig, daß wenn Menschen sind, welche in Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Leben ganz ersoffen sind, die sich ganz in der Liebe der Welt verwickelt haben, und die Sünde über sich herrschen lassen, wenn der Geist Gottes einmal einen Gedanken in ihnen erwecket, daß es wol anders mit ihnen werden sollte, und daß sie auf diese Weise unmöglich selig werden könnten, sie sich einbilden, der Teufel fechte sie an, und wolle ihnen ihren Glauben nehmen; und widerstreben also dem Geiste Gottes, der sie auf einen bessern Weg führen will.

Da wäre es Zeit, daß man Gottes Wort vor sich nähme, und darinnen nach den rechten Kennzeichen forschete, die ein Kind Gottes an sich haben muß, nemlich, ob man die Sünde über sich herrschen lasse, oder ob man durch die Kraft Jesu Christi über die Sünde herrsche? als welches das Haupt-Kennzeichen der Kindschafft Gottes ist, wie Paulus bezeuget Röm. 6, 14. Die

Syn-

Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd, sondern unter der Gnade. Dergleichen Kennzeichen er auch giebet im 8. Cap. v. 13. 14. da er saget: Wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödret, so werdet ihr leben: denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Da sollte sich denn der Mensch fragen: Was thue ich? Lebe ich nach dem Fleische, oder tödte ich durch den H. Geist die Geschäfte des Fleisches, die sich in mir regen? Überwinde ich die Welt? Werde ich durch den Geist Gottes getrieben und regieret? Befindet er sich nun überzeugt, daß er bisher noch nicht Gottes Kind, sondern ein Welt-Kind gewesen, so sollte er das ja nicht für eine teuflische Anfechtung halten, sondern Gott auf seinen Knien danken, daß er ihm zu erkennen gegeben hätte, daß sein Wesen bisher nichts getauget, und daß er sich bisher der Kindschaft Gottes ohne allen Grund getröstet und gerühmet. Da sollte er den Herrn loben und preisen, daß er ihm die Augen aufgethan, und ihn von dieser falschen Einbildung befreiet.

Ach gewiß! Ihr Lieben, könnte ich das erst bey euch erhalten, daß der Selbst-Betrug hinweggenommen, und die falsche Einbildung aufgehoben würde, daß ihr alle schon Gottes Kinder wäret, und demnach unfehlbar selig werden würdet; sondern, daß ihr euch nach Gottes Wort prüfetet, das zum Richter über euren Zustand annähmet, und den Ausspruch von demselbigen thun ließet, ob ihr in der Wahrheit Gottes Kinder wäret, oder nicht: so wolten wir wol mehr in unserm Amte ausrichten. Aber diese falsche Einbildung ist ein Riegel, der aller gründlichen Erbauung vorgeschoben wird. Denn wir mögen predigen was wir wollen, so lange die Menschen fälschlich schon voraus setzen, daß sie Kinder Gottes sind, da sie es doch in der Wahrheit nicht sind; daß sie aus Gott gebohren sind, wenn sie doch die Kraft der neuen Geburt noch nicht geschmecket haben; daß sie in der Wahrheit Jesu Christi stehen, von welcher sie doch vielmehr mit ihrem ganzen Gemüthe entfernt sind; daß sie Christo angehören, da sie doch vielmehr dem Satan angehören, dem sie in den Lüsten des Fleisches dienen: So lange, sage ich, die Menschen in solcher falschen Einbildung bleiben, so ist das die größte Hinderniß ihrer Bekehrung. Alles, was man bey ihnen zu bauen scheint, das fällt wieder um. Warum? Der Grund tauget nicht. So lange der nun nicht recht geleyet ist, was soll man drauf bauen? Und da darf keiner denken, daß er darüber verzweifeln und verzagen werde, wenn er also sein bisheriges Christenthum für verdächtig hält; sondern er muß vielmehr wissen, daß er eben hiedurch der Verzweiflung und der Verzagung zuvor komme, weil er also auf keinen falschen

Grund bauet, der ihn endlich betriegen könnte, sondern auf einen Grund, der gewiß ist; weil er sein Christenthum nicht nach seiner eigenen Einbildung, sondern nach der Regel und Richtschnur des göttlichen Worts, welches ewig bleibt, und nicht betriegen kan, beurtheilet hat.

Wenn aber der Mensch nun hierinnen treu erfunden wird, wenn er nemlich Gottes Wort als einen Spiegel vor sich genommen, sein Wesen darnach untersucht, und da er solches nicht richtig befunden, sich nach demselbigen herzlich zu Gott zu bekehren getrachtet, auch in Christo Jesu Gnade gefunden, so, daß er mit Wahrheit sagen kan, er wisse, an wen er gläube, und sey gewiß, daß der ihm seine Beylage bewahren könne bis an jenen Tag, und also der Heil. Geist Zeugniß giebet seinem Geiste, daß er wahrhaftig Gottes Kind sey: Da, da suchet der Satan dieselbe Versuchung anzubringen, die er hier Christo selbst vorgeleget hat. Denn wenn der Mensch nun weiß, daß er in der Wahrheit Gottes Kind geworden, und Gott nicht genug zu danken weiß, der ihm sein Herz geändert, und ihm eine wahre Liebe zu seinem Heylande hinein gegossen durch den H. Geist; so geschichts denn, daß der Mensch in mancherley Versuchungen durch allerley Widerwärtigkeit, durch Verspottung und Verfolgung der Welt geprüft wird. Es kommt wol darzu der zeitliche Mangel, und was sonst den Menschen für Widerwärtigkeiten auf diese oder andere Weise in dieser Welt begegnen können. Das braucht denn Satanas alles, und spricht zu ihm: Bist du Gottes Sohn? wie wäre es möglich, daß es dir so übel ginge, wenn dich Gott so lieb hätte, und für seinen lieben Sohn, oder seine liebe Tochter erkennete? Solte Gott, wenn er dein Vater wäre, das zugeben, daß du so von der Welt verachtet, verhönet und verspottet würdest? oder sollte dich derselbe in einen solchen Mangel, in solche Dürftigkeit und äußerste Noth kommen lassen? oder sollte er nicht zum wenigsten dich in deiner Noth erhören, wenn du ihm dieselbe klagest, und dir alsobald aus derselben helfen? Aber so läßt er dich ja in deiner Noth stecken; du betest, und dir wird nicht geholfen, daraus siehest du ja, daß du nicht Gottes Kind bist.

Darauf soll nun ein ieder sich gefaßt machen, wenn er sich einmal vom Herzen zu Jesu Christo gewendet und demselben sein Herz ergeben hat, daß er sich nicht durch solche Versuchungen irre machen lasse, sondern wisse, er lebe in der Wüsten dieser Welt, da gehe es nicht anders her, er sey noch nicht an dem Orte, da er hinkommen soll, nemlich in seinem rechten Vaterlande. Da muß er sich insonderheit mit dem Exempel Christi trösten, und denken: Siehe, so gings dem Herrn Jesu auch, er ist auch versucht worden, und hat Hunger leiden müssen, und zwar in der Wüsten, da er bey den wilden Thieren gewesen; ja er hat leiden müssen, daß der Satan zu ihm getreten, und ihm streitig machen wol-

wol

wollen, daß er ein Sohn Gottes sey. Also laß dich das nicht befremden. Ist das deinem Heylande Jesu Christo begegnet, ey so leidest du ja mit ihm: und es muß also in der Welt ergehen.

Wenn aber der Satan damit nicht ankommen kan, so macht ers dann mit den Menschen, wie er es hier mit dem Herrn Jesu gemacht, da er ihn auf die Zinne des Tempels stellte, und zu ihm sprach: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab. Nun soll er drauf trogen, und sich was damit einbilden, daß er Gottes Sohn sey. Nun will er ihn bereden, er habe nicht nöthig, solche Wege zu gehen, wie etwa andere Menschen, die keinen Glauben haben, und sich der Kindschaft Gottes nicht trösten können; er könne frey zufahren und als ein Sohn Gottes wol einen Sprung wagen, den andere sich zu thun nicht getrauen dürften. Er habe ja die Verheißung vor sich: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

So sehen wir, wie der Satan, als ein arger Feind, uns auf mancherley Art und Weise in der Wüsten dieser Welt versuchet. Kan er uns mit seiner Versuchung zur Rechten nicht bekommen, so versuchet ers zur Linken: gehet es ihm nicht an, daß er uns in Unglauben stürze, so suchet er uns in Vermessenheit und auf falsche Höhen zu führen, und also dennoch den Zweck an uns zu erreichen, daß er uns der Kindschaft Gottes beraube, und uns in die ewige Verdammniß hinein stürze. Wolan! so soll uns dieses vor Augen stehen, wie ja der Herr Jesus selbst dazu versuchet worden, daß er die ordentlichen Wege der göttlichen Vorsorge, ja die Wege der Demuth und Niedrigkeit verlassen, und nun der Kindschaft Gottes nach dem Willen des Fleisches und der Vernunft mißbrauchen sollte.

Da es nun aber dem Satan auch auf diese Weise nicht anging, so that er einen neuen Angriff, nemlich er führte den Herrn Jesum mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anberest. Damit wird uns zu erkennen gegeben, daß auch wir auf eben dergleichen Weise von dem Satan versuchet zu werden in Gefahr stehen. Und zwar ist dieses, ob wol die gröbste, doch die gewöhnlichste Versuchung des Satans, da er dem Menschen vorstellt: Was? willst du ein Kind Gottes seyn? Da wirst du in der Welt verachtet seyn, da werden dich die Menschen verspotten und auslachen, da wirst du auf keinen grünen Zweig kommen, du wirst alle Menschen zum Feinde haben, und es wird unmöglich seyn, daß du durchkommen kannst. Hingegen, wenn du dir gefallen lässest, es so zu machen, wie es andere machen, und dich in ihre Weise schickest, so kannst du

Err 3

mit

mit leichter Mühe empor kommen. Du siehest ja, wie es in der Welt hergehet, wer etwas werden und zu Ehren, Reichthum und guten Tagen kommen will, der muß nicht so eigensinnig und singular seyn, sondern sich in das Wesen dieser Welt zu schicken wissen, und demselbigen sich gleich stellen. Wer das nicht thut, der kan seinen Zweck nicht erreichen. Wer nicht mitmacht, wird ausgelacht. Sehet! durch diesen blauen Dunst bezaubert der Satan viel tausend mal tausend Menschen, daß sie mit dem gecreuzigten, armseligen, niedrigen, demüthigen und verachteten JESU nichts wollen zu schaffen haben, sondern nach grossen Dingen in der Welt streben, und allerley unerlaubte Mittel brauchen, ihren Zweck zu erlangen. Und so versucht der Satan nicht allein die Welt, welche ihm darin gar gerne folget, und von ihm geführt wird, als gefangen in seinen Stricken; sondern er versuchet also auch diejenigen, die was bessers erkennen. Daher es denn geschiehet, daß manche, wenn sie gleich in ihrem Verstande von der Wahrheit überzeuget werden, wenn sie auch gleich ihr Herz einmal ihrem Heylande ergeben haben, dennoch hernach wieder zurück fallen und das Wesen dieser Welt mit Dema wieder lieb gewinnen.

Anderer Theil.

Mer nun laffet uns auch II. die Wüsten dieser Welt ansehen als den Ort, da die Gläubigen durch Christum überwinden. Unser Heyland JESUS CHRISTUS ist zwar, wie wir icht gehört haben, auf mancherley Weise vom Satan in der Wüsten versucht, aber keines weges von ihm überwunden worden. Denn der Schluß von unserm Evangelio ist dieser: Da verließ ihn der Teufel, als ein überwundener Feind, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm, als ihrem Herrn und Könige, den alle Engel Gottes anbeten sollen. Damit ist uns denn zu erkennen gegeben, daß, wenn wir mit Christo in dieser Versuchungs-Wüsten versucht werden, auch uns der Weg offen stehe, alle Versuchungen zu überwinden. Aber eins müssen wir vor allen Dingen dabey bedencken, nemlich, daß wir keine einige Versuchung aus eigener Kraft überwinden können. Denn daher kömmts, daß so manche Menschen zu schanden werden und in der Versuchung unten liegen, weil sie es nur auf ihre eigene Kräfte anfangen, und daher nichts als lauter Unmöglichkeit, und lauter Berge, die sie nimmermehr übersteigen können, vor sich sehen. Es dencket mancher, es wäre wol gut, wenn er so wäre, wie ihn Gottes Wort haben wolle; aber es sey solches nicht möglich. Das macht, er siehet nur auf sich, und auf seine Macht und Stärke.

Wie wir aber keine einige Versuchung aus eigener Kraft überwinden können: also müssen wir hingegen wissen, daß keine Versuchung so groß sey, daß auch

auch die Versuchungen so zahlreich und mannigfaltig nicht seyn können, daß wir dieselbe nicht überwinden sollten durch die Kraft unsers HERRN JESU CHRISTI, die er uns mittheilet. Wenn diß zum Grunde gesetzt ist, so mögen wir recht betrachten, was das heiße, daß die Wüsten dieser Welt zwar ein Ort der Versuchung, aber auch ein Ort der Überwindung sey. Denn in jener Welt findet keine Überwindung mehr statt, sondern da werden die Kronen und die Ehren-Kränze und die Palmen-Zweige ausgetheilet denen, die gesieget und überwunden haben. Hier, hier, da man noch mitten unter den Versuchungen lebet, muß man aus der Versuchungs-Wüste eine Überwindungs-Wüste machen: und wie unser Heyland in der Wüsten überwunden, und da den Teufel aus dem Felde geschlagen hat; also müssen auch wir hier überwinden, und es nicht bis aufs Todten-Bette, oder gar bis an den jüngsten Tag versparen wollen.

Und das kan uns nun nicht schwer fallen, nachdem JESUS CHRISTUS für uns überwunden hat. Denn hier sehen wir, wie er, als unser gebenedeyetes Oberhaupt, von dem Heiligen Geiße in die Wüsten geführt wird, daß er vom Teufel versucht würde; aber wir sehen ihn auch wiederum als einen Sieger und Triumpvirer aus der Wüsten heraus gehen, nachdem er den Satan in allen seinen Versuchungen und Anfechtungen überwunden. Hat er denn das um seines willen gethan? Ey lieber! was war es nöthig, daß der Sohn Gottes in die Wüsten geführt und versucht würde? Ist er nicht um unsers willen in die Welt kommen, daß er uns selig mache? Wohlan! so sollen wir denn seinen Sieg für unsern Sieg halten. Denn so spricht er selbst Joh. 16, 33. Solches habe ich mit euch geredet, daß ihr in mir Friede habet. In der Welt habet ihr Angst, aber seyd getroßt, ich habe die Welt überwunden.

Darum soll ein Mensch, wenn er nun ein Kind Gottes worden, und nichts als lauter Versuchungen vor sich siehet, also gedencken: Ich bin nun auch in die Versuchungs-Wüsten der Welt eingeführet, nachdem ich mich zu JESU CHRISTO meinem Heylande bekehret, und ihm mein Herz ergeben habe; aber ich fürchte mich im geringsten nicht vor allen Versuchungen, die mir darinnen zustossen und begegnen mögen: Denn JESUS CHRISTUS ist für mich in die Wüsten hingegangen, und hat den Teufel überwunden; Er hat, als der wahre David, den ungeheuren Goliath besieget. Desß will ich froh seyn, und seines Sieges mit gemessen. Also soll ein ieglicher dencken, und darauf vornehmlich sein Herz und Sinn richten.

Es hat aber der HERR JESUS auch in diesem Kampfe mit dem Satan gezeigt, wie man dem Feinde begegnen müsse. Es ist ja freylich dieses die Hauptsache, daß wir uns auf ihn verlassen. Und wenn einer einmal das Zeugniß in seinem Gewissen hat, daß er aus einem Welt-Kinde ein Kind Gottes worden, und nun GOTT getroßt seinen Vater nennen dürfe; so darf er sich das nicht

rau-

rauben lassen. Der Satan ist auch viel zu ohnmächtig dazu, als daß er ihm diß Zeugniß des Heiligen Geistes aus dem Herzen reißen könnte. Verläßt er Jesum Christum nicht, so wird ihn derselbe nimmermehr verlassen. Aber wenn der Mensch dessen genießen will, so ist auch nöthig, daß er sein Gemüth auf dieselbe Ordnung richte, welche ihm unser Heyland an seinem Exempel vorgestellet hat.

Und da kan uns zuvörderst dieses dienen, daß wir sehen, wie unser Heyland durch den Geist sey in die Wüsten geführt worden. Er hat sich nicht selber aus eigenem Triebe hinein begeben, noch ihm selber ein Creuß gemacht; sondern das ihm bestimmt war von seinem himmlischen Vater, dem hat er sich willig unterworfen. Also sollen denn auch wir nicht denken, daß wir uns selbst diß oder jenes zurichten müssen, damit wir eine Übung in der Welt haben; sondern unser Herz soll nur einfältiglich auf Jesum unsern Heyland gerichtet seyn, da wird uns schon unser Creuß von der Weisheit Gottes zugemessen und zugeeignet werden, das uns heylsam und selig ist.

Wenn er uns denn dergleichen aufleget, und der Satan die Gelegenheit ergreift uns zu versuchen, da sollen wir sein bey dem Worte Gottes bleiben, und dieses Schwert des Geistes weislich gebrauchen. Wie wir uns müssen von dem Geiste Gottes regieren lassen, also müssen wir uns auch ans Wort Gottes halten; wie uns auch darinnen unser Heyland mit seinem Exempel vorgegangen. Er war von dem Geiste in die Wüsten geführt, vom Satan versucht zu werden; und in allen Versuchungen wehrte er sich mit dem Worte Gottes, und hielt ihm drey mal nach einander vor: Es steht geschrieben. Werden wirs auch also machen, und sein einfältig bey dem Worte Gottes bleiben; so wird es uns an keiner Weisheit mangeln, die uns zum Kampfe nöthig ist, und wir werden auch alle Anfechtungen weit überwinden.

Wir haben aber, daß wirs nur in der Kürze fassen, auch zu bedencken, daß unser Heyland auf das Gebet weist, da er sagt: Du solst anbeten GOTT deinen HERRN, und ihm allein dienen. Welches zwar geschähe, die Versuchung des Satans, da derselbe zu ihm gesagt hatte: Diß alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest, abzuweisen; aber es kan uns auch dazu dienen, daß wir die Waffen des Gebets nicht vergessen. Denn daran liegt vornehmlich, daß man sich recht aufs Gebet lege. So lange ein Mensch das nicht thut, so ist nichts als lauter Ohnmacht, und wird er in keiner Versuchung geschützt. Und wenn er auch gleich die größte Kraft erlanget, und bereits viele Versuchungen überstanden hätte, und er bleibet nicht in der Übung des Gebets, siehe! so wird er dennoch schwach werden, und aufs neue erfahren, daß der Satan ein viel zu listiger und mächtiger Feind sey, als daß er ihn mit eigenen Kräften überwinden könne. Im Gegentheil, wenn der Mensch, da er sich durch den Geist Gottes

tes

tes regiren läßt, und bey dem Worte Gottes bleibet, auch das Gebet zu Hülfe nimmet, und sich sein gewöhnet, sein Herz vor GOTT auszuschnitten, seine Noth ihm zu klagen, die Versuchungen, die ihm zustossen, und die Schwierigkeiten, die er in seinem Christenthum vor sich findet, ihm vorzutragen, so wird ihm alles leichte werden.

Viel tausend Menschen würden zu JESU Christo bekehret, wenn sie ihnen darin rathen ließen. Und da solcher Rath so viel mal gegeben ist, es solle doch ein ieder Mensch anfangen in sein Kämmerlein zu gehen, da auf seine Knie zu fallen, (wie es der Herr JESU vorgeschrieben hat,) seine Hände aufzuheben gen Himmel, und GOTT zu bitten, daß er ihn durch seine Gnade zu einem rechten Kinde Gottes machen, und in solcher Kindschaft ihm alles Creuz und Versuchungen überwinden helfen wolle: so ist ja gewiß eine grosse Schande, wenn man solches nicht zu Herzen nimmt, und nichts desto weniger über die Schwierigkeit im Christenthum klaget.

Es wird aber mit allem Fleiß iezo auch denen gesagt, welche bereits zu GOTT bekehret sind, und nun von Herzens Grund mit JESU Christo vereinigt leben, daß sie doch ja in ihrem Gebete wachen und anhalten. Denn es geschieht ja wol, daß mancher unter dem Gebet und Flehen, unter seinen Thränen und herzlichem Ringen zu einem herrlichen und schönen Zustand kommen ist; aber weil ers darnach wieder liegen läßt, so gewinnt der Satan von neuen eine grosse Macht über ihn. So wird nun solchen dieses abermal eingeschärft, daß sie doch das Gebet zu Hülfe nehmen, wenn sie siegen und überwinden wollen. Ach! diese Erinnerung, wünsche ich, daß sie einem jeden in seinem Herzen bleiben möge, daß, wenn er ein rechtes Kind Gottes entweder werden oder bleiben will, er nothwendig in eine rechte ernstliche Übung des Gebets sich begeben müsse, und mit GOTT ringen lernen, wie Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Geschiehet dieses, so wird man ein Israel Gottes, über welchem Friede und Barmherzigkeit ist. Geschiehet das nicht, so wird der Teufel einen rechten Narren an einem solchen Menschen haben, daß er immer vom Christenthum gute Gedanken, auch wol einen guten Willen hat, und doch nimmermehr zur rechten Kraft kommet. Im Gegentheile aber, wird der Mensch diesem Rathe folgen, und sich recht ins Gebet hinein werfen, und mit GOTT ringen, daß derselbige sich über ihn erbarmen, ihm ein ander Herz, einen andern Sinn, einen andern Geist geben wolle; so wird er Gottes Gnade, Gottes Kraft, Gottes Herrlichkeit an seiner Seele erfahren, und denn sehen, wie der lebendige GOTT ihm alles so leichte machen, und überschwenglich thun könne. Was er vorhin nimmermehr geglaubet hätte, das wird er nun nicht mehr schwer, sondern leichte zu seyn befinden. Er wird alsdenn mit Paulo sagen können:

(1. Theil.)

Es s

nen:

nen: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 13.

Endlich sehen wir, wie unser Heyland seinen Kampf-Platz nicht verlassen, sondern auf demselbigen bis zum völligen Siege ausgehalten hat. O! daß wir auch fein mit ihm in der Wüsten beharren, und nicht so gleichsam davon laufen möchten! Höret, wie er dieses an seinen armen Jüngern rühmet Luc. 22, 28. 29. Ihr seyds, die ihr beharret habet bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat. Es kommet oft dem Menschen so schwer und gefährlich vor, als ob die Anfechtung kein Ende nehmen wolle, und als obs nicht möglich wäre, daß man überwinden könnte. Aber das ist ein Betrug der Sünde. Es heißt: Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch. Und: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig. So soll demnach der Mensch in Noth, in Versuchung, Trübsal und Elend, es mag dasselbe so groß seyn, als es immer will, nur in aller Einfältigkeit im Gebet beharren, im Glauben nicht schwach werden, sondern vielmehr durch die Verheißung Gottes sich stärken; so wird er die Herrlichkeit Gottes sehen, wie der Herr Jesus zur Martha gesagt hat: Habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen? Joh. 11, 40. Wer also mit einfältigem Herzen in Gottes heiligem Willen ruhet, sein Wort und das Gebet zu Hülfe nimmt, und sich durch alle Schwierigkeiten hindurch zu kämpfen suchet, der wird auf gleiche Weise aus der Wüsten dieser Welt siegend und triumphirend ausgehen. Satan wird ihn endlich verlassen müssen, und er wird in die Gesellschaft der heiligen Engel, der Cherubim und Seraphim, ja in die Gemeinschaft Gottes und unsers Heylandes JESU Christi, in die Gemeinschaft der hochgelobten Dreieinigkeit kommen, und vor dem Angesichte Gottes ewig erquicket werden.

Du treuer und hochverdienter Heyland, segne denn das Wort, das aniego gesprochen ist, an unser aller Herzen. Da noch so viele unter uns zurücke sind, die noch nicht in der Wahrheit Kinder Gottes heißen; so wollest du, o HERR, sie bewahren, daß sie sich nicht durch Betrug des Satans fälschlich für Kinder Gottes halten. Da aber auch manche sind, welchen du deine Gnade verliehen, und sie zu deinen Kindern gemacher hast; so wollest du ihnen Kraft verleihen, und ihren Glauben bewahren, daß er ihnen nicht wieder aus dem Herzen gerissen werde: sondern du wollest sie vielmehr gegen alle Versuchungen des Satans so wol in guten als

als bösen Tagen stärken und erhalten, damit sie also durch deine Macht im Glauben zur Seligkeit bewahret werden. Das wollest du aus Gnaden verleihen, um deiner unendlichen und ewigen Liebe willen. Amen!

Am II. Sonntage in der Fasten / Reminiscere.

(Abzugs-Predigt, gehalten in der St. Georgen Kirche zu Glaucha
an Halle Anno 1715.)

Das der Seelen zugeschlossene / aber durch das
Bebet des Glaubens geöffnete Werk
des HERRN JESU.

Der HERR JESUS / der die Seinen bis ans Ende geliebet hat /
walte über euch alle mit seiner erbarmenden Liebe für und für.
Amen!



Eliebte in dem HERRN JESU, Daß zwischen dem Herzen des
HERRN JESU und dem Herzen der Menschen gar ein grosser
Unterschied sey, das können wir unter andern daraus erken-
nen, daß der HERR JESUS spricht Matth. 7, 8. Wer da
anklopfer, dem wird aufgethan. Womit er zu erken-
nen giebt, sein Herz, obs gleich den Menschen, so lange sie
im Unglauben stehen, ganz verschlossen sey, werde doch gar
bald eröffnet, wenn sich nur eine Seele finde, die recht an-

klopfer. Und dieses bestätiget er Joh. 6, 37. da er spricht: Wer zu mir
kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen. Wie es aber mit dem Her-
zen der Menschen beschaffen sey, giebt er zu erkennen Offenb. Joh. 3, 20. da
er saget: Siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an, so iemand
meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde
ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir.
Hiemit will er unter andern so viel sagen: Ich stehe wol vor der Thür des
Herzens, und klopfe an, und lasse es also an meinem Willen, den Menschen
zu helfen, nicht fehlen: Aber, ob ich gleich oft viele Jahre nach einander ste-
he und anklopfe, so wollen sie mich doch nicht einlassen, sondern widerstreben